**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 52 (1926)

Heft: 1

Werbung

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 21.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mittelt." Richardson sprach langsam, jedem Wort eine besondere Bedeutung unterlegend.

"Wo kommt das her?"

"Ja, Fräulein van Dam, wenn wir das wüßten", gab der Professor auf diese Frage

Ueber Richardsons Gesicht hatte sich wäh= rend des Spieles ein ganz eigenartiger Aus= brud gelegt. Gleich einer Phosphormaske, die seine Züge zugleich erstarren und aufleuchten ließ. "Sagen Sie, Professor Bollrath," wandte er sich jest unvermittelt an ben Gelehrten, "glauben Sie, daß es überirdische Wesen gibt, die sich durch das Medium der Aetherwelle mit uns in Konney bringen?"

Der Alte lächelte steptisch. "Reine Phan= tastereien, mein Lieber. Nur wenn wir mit beiden Füßen auf diesem Planeten bleiben, dürfen wir überhaupt auf Lösung des Problems hoffen."

"Ja, um alles in der Welt, wo gibt cs benn hier ein Problem?" fragte Erika naiv.

"Sier gibt es nicht nur ein Problem", er= griff endlich Doktor Ernesto Valerio das Wort in fließendem Deutsch. "Wir stehen vor einer ganzen Rette von Problemen. Bon Rätseln. Von Wundern."

"Ich versprach Ihnen gestern Abend im Künstlerzimmer der Philharmonie eine Antwort auf Ihre Frage nach ber Borgeschichte der Symphonie des Aethers, Fräulein van Dam. Sie haben sie soeben erhalten. Mehr vermag ich auch nicht zu fagen."

"Das verstehe ich nicht."

"Schon glaublich", dozierte der Professor. "Wir alle begreifen das nicht. Seitdem es unserm Freunde Richardson gelungen ift, sei= nen Apparat für eine bisher noch nicht er= reichte kurze Welle empfangsbereit zu machen, erhält er allabendlich diese herrliche musika= lische Sendung. Seit Monaten forschten wir nach ihrem Ursprung. Soviel steht demnach fest: von einer bekannten irdischen Station gehen jene Klänge nicht aus." (Fortsegung folgt.)

# BALLADEN

XXXII. Das Gemiffen

(3) lina



herr Schraube, Steuerkommiffar, Begegnete von ungefähr Dem edlen Drückeberger Schang In einem feinen Restaurang.

Daß dies dem Schang sehr peinlich war, Ist jedem Steuerzahler klar. Er schlägt die Augen auf die Suppe Und tut, als war ihm Schraube schnuppe.

herr Schraube aber, amtsbefliffen, Beißt ihm mit Blicken ins Gewiffen. Es fliehen Uppetit und Luft, Ist man im Innern schuldbewußt.

Bergällt war ihm nunmehr vollends Das Minimum ber Erifteng. Und eiligst, schamerfüllt und bang Berließ ber Schang bas Restaurang.

#### Literatur.

In Reclams Universal-Bibliothek erschien unter Mo. 6579/80: Den is Diberot: Moralische Erzählungen. Aus dem Französischen übertragen von Frid Serse. Seft 80 Kfg., Band 1.20 Mk. — Die Erzählungen Diderots haben in Goethe ihren wärmsten Lobredner gefunden: "Wie klar gedacht, wie tief empsunden, wie körnig, wie kräftig, wie anmutig ausgesprochen", so rühmt er entzückt Diderots Kunst. Es genügt, dem hinzuzussügen, daß die Gestalten dieser wunderbaren und abenteuerlichen Geschichten beinahe bildhaft vor unsere Augen treten, mit jener charakteristighen Gebärde, in der sich die Seele selbst ausdrückt.

Emil Hügli: Bölfer = Dämmerung. Die Dichtung als Ganzes ist packend als Schilberung, aufrüttelnd durch ihr Ethos, gedankenreich und gutgesormt. Daß gewissermaßen der Weltfrieg zum Ausgangspunkt eines Religionsgespräches zwischen Schimnu, dem Bertreter der Dunkelwelt, Buddha, dem Bertreter der Nichts-Welt, Zesus, dem Anwalt der Lichtwelt, und Dionnsos, dem Borkämpser der Alswelt genommen wird, ist nur natürlich. Wer im Weltfriege nicht stumpf blieb, dem wurden alle religiösen und weltanschaulichen Fragen neu und scharf gestellt. neu und scharf gestellt.

Der Krieg und die Gespräche der Vier greisfen ablösend ineinander. Der Krieg tritt in einzelnen großgartigen Szenen auf, umschreibt aber sast alles, was er an äußerem Geschehen zu vlastischer Wirklichkeit gebracht hat.

Die Verlegung des Schauplages nach dem

Simalaja (der Verfasser will damit sagen, daß das Licht aus dem Osten kommen solle) erscheint sehr glücklich.

Die Naturschilberungen sind ausgezeichnet; sie bringen hie und da idulliche Milbe in das Bild des Grauens. Wie denn auch die seelischen Iohnlen, die Szenen liebreicher Menschil lichkeit niraends sehlen. Besonders trefftich ist die Darstellung des Kriegsausganges. Der Kriegshund erstickt in dem Meer und Sumvörvon vergossenem Blut. Wie er niederbricht, das ist ganz groß gesehen.

Das geistwolle, in ber Form aber einsach aeschriebene Buch ist erschienen bei H. Haessellel, Berlag, Leipzig. Broschiert M. 3.50, Leinen



Rafferen eingerieben, feimtotenbe Wirtung. Dentbar beste Spgiene. Bevorzugtes, pass. Geichenk jur Berren. Fabr .: Rlement & Spaeth, Ro. mansho n. Spezialdep .:

# Alle Männer

die infolge schlechter Jugendgewohnheiten, Ausschreitungen und dergleichen an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle und aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussichten a. Heilung der Nervenschwäche zu lesen. Illustriert, neu bearbeitet. Zu beziehen für Fr. 1.56 in Briefmarken von

Dr. Rumlers Heilanstalt Genf 477

